

6. März

Wahlkampfrennen zur
Bundestagswahl '83

Tintenklecks II/83



Parlaments-
auflösung



Also
lech!



INHALT

Unabhängiges, überparteiliches Titelbild.....	S. 1
Inhalt.....	2
Vorwort.....	3
Interview mit Dr. Miltner, CDU.....	4
Interview mit Fr. Treumann, FDP.....	7
Interview mit H. Brian, SPD.....	9
Interview mit Petra Gill, Grüne.....	12
Einige Lehrer heiter betrachtet.....	14
Faschingsball '83.....	16
Erste Vorwahl für die Oberstufe.....	18
Der Weisheit letzter Schluß.....	19
Wie heißt die richtige Antwort???	21
Neckische Tücken.....	23
Lehrer von gestern mit heute.....	25
Arbeitszeit-Wanderzeit oder die Raumlehre.....	28
Conan der Barbar-Filmkritik.....	30
Impressum.....	31
Allerletzte Seite.....	32

VOLKSBANK EG MOSBACH

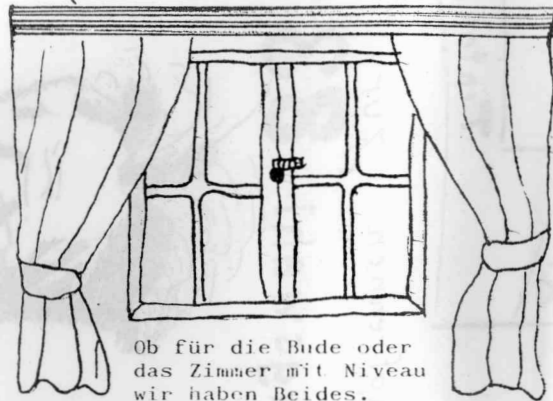
WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN:



Wir zeigen Schülern
und Schülerinnen, wie sie ihr
Klassenziel erreichen.

Wir helfen Taschengeld-Beziehern, mit ihren knappen Finanzen besser hinzukommen. Wir zeigen z. B., wie man sich durch intelligentes Sparen sogar einen größeren Wunsch selbst erfüllen kann. Als genossenschaftliche Bank

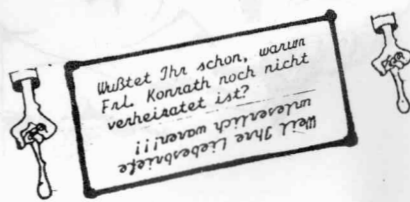
sind wir dafür auch ganz besonders geeignet. Denn was bei uns zählt, ist der Mensch und nicht die Höhe seines Bankkontos. Deshalb sollte gerade der, der zu etwas kommen will, mal mit uns sprechen und sich beraten lassen.



Ob für die Bude oder
das Zimmer mit Niveau
wir haben Beides.

Ihr Raumausstatter

Reinhard
Gardinen-Teppiche
Frohnbrunnengasse 1
6950 M O S B A C H
Telefon 2693



VORWORT

Wie Ihr seht, haben wir trotz aller Befürchtungen wieder einen Tintenkleck geschafft. Durch gezielte Aktionen haben uns vor allem einige Artikel aus der Unterstufe erreicht. Aber auch noch einmal der Appell an die Klassen 5-12, mal einen Artikel zu schreiben. Immerhin haben wir eine Tradition von 26 Jahren. Und die sollte doch gewahrt bleiben.

Auch das letzte Mal sind wir wieder mal auf einem Karton TK's sitzen geblieben. Wir empfinden es als Unverschämtheit, einem glatt ins Gesicht zu sagen, wenn der TK 30 Pf. kostet, dann kaufe ich keinen. Das betrifft nicht nur die Schüler, sondern es gibt auch unter den Lehrern einige solche Exemplare, die so reagierten. Drum haben wir uns entschlossen, den TK klassenweise zu verteilen.

Ihr habt vielleicht schon am Titelblatt gemerkt, daß in diesem TK relativ viel politische Artikel stehen. Mit vielen Mühen hat sich ein Teil der Redaktion dazu aufgerafft, mit den Vertretern der 4 wichtigsten (am aussichtsreichsten) Parteien ein Interview zu machen.

Nun noch ein anderer Punkt: Ihr habt vielleicht mitgekriegt, daß Herr Kiesinger schon längere Zeit nicht mehr in der Schule ist, weil er erkrankt ist. Die Redaktion wünscht ihm auf diesem Wege recht gute Besserung.

Die Redaktion

P. S.: Falls sich einige wundern, daß Ihr Artikel in dieser Ausgabe nicht erschienen ist, so ist dazu zu sagen, daß wegen der Zeitnot (BT-Wahl) nur eine bestimmte Seitenzahl möglich war. Die Redaktion fängt sofort nach Ausgabe von diesem TK an, den nächsten TK zu drucken, in dem dann die anderen Artikel stehen. Außerdem haben wir eine ganze Menge Artikel ohne Namen bekommen, die wir jedoch laut Presserecht nicht drucken dürfen. Drum meldet Euch bei der Redaktion und gebt Eure Namen an.

INTERVIEW MIT DR. KARL MILTNER, MdB

Persönliche Daten:

Dr. Karl Miltner kam 1969 in die Politik; er ist von Haus aus Jurist, nach 2 Staatsexamen zunächst bei der Justiz als Richter und Staatsanwalt tätig, danach beim Bundesinnenministerium, später zurück in die innere Verwaltung des Landes Baden-Württemberg.



Frage: Es gibt viele Schüler, die behaupten, man erkennt keinen Unterschied heute mehr zwischen den einzelnen Parteien. Ich möchte Sie bitten, den wesentlichen Unterschied zwischen SPD und CDU zu klären.

Programme und Aussagen der Parteien sind oft schwer durchschaubar auch in ihren Auswirkungen. Letzten Endes können Sie die Parteien nur an ihren Taten unterscheiden und beurteilen. Die CDU will eine Politik machen, bei der der Einzelne ein größtmöglichstes Maß an persönlicher Freiheit hat; diese Freiheit soll er haben auf Grund der tatsächlichen Möglichkeiten, einschließlich eben seiner finanziellen Möglichkeiten. Diese Freiheitspolitik wollen wir so gestalten, daß wir nur die Aufgaben dem Staat auferlegen, die notwendig sind, daß sie allgemein und gleich erfüllt werden. Wenn das nicht notwendig ist, dann wollen wir das dem Einzelnen bzw. den gesellschaftlichen Gruppen selbst überlassen, also Subsidiaritätsprinzip¹. Starke Betonung des Subsidiaritätsprinzips: in einer Zeit, in der wir erkannt haben, daß eine Übernahme von zuviel Aufgaben auf den Staat 1. zu einem zu stark betreten oder verwaltetem Menschen führen würde, zweitens wäre es letzten Endes auch nicht bezahlbar und drittens, wenn dies der Staat übernimmt, hat der Einzelne seine spezielle Gestaltungsmöglichkeit nicht mehr. Dieses Subsidiaritätsprinzip wirkt sich natürlich auch in der Wirtschaftspolitik z. B. aus, d. h. mit anderen Worten, wir sind für die soziale Marktwirtschaft, lehnen eine Verwaltungswirtschaft ab, d. h. der Staat soll nach Möglichkeit nicht in den Wirtschaftsablauf eingreifen. Darin liegt auch der Unterschied zu den Sozialdemokraten, die dem Kollektiv, dem Staat mehr zutrauen. Wir sind der Auffassung, daß im Sozialismus die Tendenz zur Kollektivierung drin liegt, und der Sozialdemokrat natürlich der Gefahr eher anheim fällt, die Aufgaben des Staates zu vermehren, was z. B. in den letzten 13 Jahren wieder bewiesen worden ist. Wir wollen Eigenverantwortung des Einzelnen, seine Freiheit und damit aber auch eine gewisse Dynamik in seinem Leben und im gesellschaftlichen Leben, und diese Dynamik darf nicht vom Staat eingeschränkt werden. Die Personalität spielt eine entscheidende Rolle, die Person des Einzelnen; dieser Punkt ist natürlich sehr stark schon allein durch unser Grundgesetz ausgeprägt; die Frage ist nur, in der Zukunft natürlich, eine Verfassung unterliegt der Interpretation, wie eine Interpretation sich aus dem gesellschaftlichen Denken heraus entwickelt. Es gibt auch die Aushöhlung einer Verfassung. Aber insgesamt würde ich sagen, die Solidarität, Personalität und die Subsidiarität sind die drei Prinzipien, die wir, die CDU, mindestens in einer unterschiedlichen Form praktizieren in der Politik gegenüber der SPD. Die Frage der Solidarität stellt sich so: wer in unserem Sozialstaat sich aus eigenen Kräften nicht helfen kann, dem muß die Allgemeinheit natürlich helfen. Unser soziales Netz dürfen wir nicht zum Zerreißen spannen lassen, sonst könnte es beispielsweise passieren, daß die Rentenversicherung nicht mehr zahlungsfähig ist.

Frage: Wieviel kostet dieser Wahlkampf eigentlich?

Den Preis für die Demokratie müssen wir zahlen und wenn uns der Preis zu hoch ist, dann muß ich entgegenen, die Demokratie kostet ihren Preis, auch die Wahlen natürlich und auch diese Wahl am 6. März.

Frage: Wieviel?

Ich kann Ihnen nicht genau sagen wieviel.

Frage: Die Größenordnung?

Kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Wir haben im Bund 50 Millionen dafür veranschlagt, aber was sie sonst noch kostet aus den Parteikassen, das kann ich Ihnen nicht be- ziffern.

Frage: Wenn man die genzen Plakate und Wahlkampfparolen anschaut, ist das doch wie Reklame. Ist das nicht fast Volksverdrummung?

Ich würde es an Ihrer Stelle nicht so hart ausdrücken; machen Sie doch mal den Fernseher an, nicht nur die Reklame, sondern auch die politischen Sendungen. Da gibt es eine Unzulänglichkeit, die ich bestimmt wie Sie beklage. Obwohl man argumentative Wahlkämpfe führen will, wird es in der Politik immer wieder zu Emotionen kommen. Wir sind eine Parteiendemokratie, die Parteien konkurrieren, wir haben Wahlkämpfe, im Wahlkampf findet eine Auseinandersetzung statt, die muß man akzeptieren. Auswüchse muß man bekämpfen, aber ich warne Sie hier, Ihre Gedankengänge prinzipiell so auszudrücken, wie Sie es getan haben, denn das war z. B. auch ein Gedankengang, an dem die Weimarer Republik kaputt gegangen ist, weil man den Hick-Hack der Parteien nicht mehr ertragen konnte und sich dann von der Demokratie abgewandt hat. Wir müssen achtgeben, daß diese Mentalität nicht gegen die Parteiendemokratie auf- kommt.

Frage: Uns Schüler interessiert vor allem die neue BAFÖG-Regelung. Ist der Grund- satz der Chancengleichheit und das Recht auf freie Auswahl der Ausbildung, das ja im Grundgesetz verankert ist, dann noch gewährleistet?

Die Chancengleichheit wird man darin sehen, daß jeder das Bildungsangebot in An- spruch nehmen kann. Der große Run auf weiterführende Schulen im Rahmen der damaligen einsetzenden Bildungskatastropheneinstellung hat 1960 eingesetzt und hat sich durchgesetzt im wesentlichen etwa in den Jahren 1960-1970. 1970 ist das Schüler- BAFÖG gekommen. Vorher gab es ja das Honnefer Modell bereits im Bereich der Stu- denten, so daß wir glauben, daß die Streichung des Schüler-BAFÖG's für diejenigen, die zu Hause bei ihren Eltern wohnen, nicht dazu führen wird, daß die Jugendlichen nicht mehr diese weiterführenden Schulen besuchen können, wollen und tun. Dazu hat auch eine Umfrage stattgefunden. Die Schüler selbst im Gymnasialbereich haben er- klärt, daß sie zu 93% an der Schule bleiben würden. Hinzu kommt, die Bundesregierung und die neue Koalition werden bemüht sein, jetzt mit den Ländern Vereinbarungen zu treffen, daß für Sozialschwache und Begabte nach wie vor eine Förderung stattfindet, viel nämlich die Länder die Mittel, die sie in den BAFÖG-Fond gegeben haben, ja insoweit erspart haben, das ist ein Punkt. Nun noch ein genereller Punkt dazu. Wir waren auch vor der Alternative gestanden, ob wir nicht stärker Ausbildungsplätze, Studienplätze zur Verfügung stellen müßten, denn wir bekommen jetzt die starken Jahrgänge bis '85 an die Schulen und an die Universitäten, dann flacht es wieder ab. Jetzt müssen wir für diese Jugendlichen sorgen, daß sie eine Ausbildung bekommen, denen nützt es nichts, wenn wir sagen, nach 1985 wird es für euch wieder besser, sie brauchen das jetzt. Dazu haben wir z. B. jetzt die Mittel für Studienplätze um 230 Millionen aufgestockt, für Studentenwohnheime ebenfalls die Mittel aufgestockt, für den wissenschaftlichen Nachwuchs, der auf Null abgesunken war, 50 Millionen den Ländern zur Verfügung gestellt und wir werden mit allen Mitteln versuchen, die Ausbildungsplatzsituation für Jugendliche zu verbessern. Es ist eben schon ein ge- waltiger Punkt bei uns, wenn wir feststellen, daß 66% der jugendlichen Arbeitslosen keinen Schulabschluß und keinen Berufsabschluß haben, d. h. also der Staat muß sich überlegen, was er mit diesen Jugendlichen macht, kann er mit denen noch ein Pro- gramm machen; da ist jetzt ein Programm gemacht worden für Beihilfen, für weitere Bildung dieser Jugendlichen.

Frage: Sie haben gesagt, 93% würden trotzdem weitermachen, auch wenn man ihnen das BAFÖG entzöge, aber trotzdem wird die Chancengleichheit verschoben, wenn z. B. ein Arztsohn und ein Arbeitersohn studiert, dann kann sich der eine auf Grund seiner finanziellen Möglichkeiten seines Elternhauses voll auf das Studium konzentrieren, während der Arbeitersohn nebenher jobben muß, damit er sein Studium finanzieren kann, und die Aussicht, daß er, selbst wenn er BAFÖG bekommt, mit 40000 DM Schulden belastet, anfängt, ist auch nicht gerade eine Verlockung zu studieren.

Wissen Sie, wenn jemand reiche Eltern hat, dann hat er dadurch Vorteile, die Sie nicht aus der Welt schaffen können. Diese Unterschiede kann der Staat zwar etwas abmildern, aber nicht gänzlich eliminieren.

Frage: Er kann sie aber in gewissem Rahmen durch BAFÖG ausgleichen.

Wenn ein Arbeitnehmer in der heutigen schwierigen Zeit nicht nur den teuren Studienplatz finanzieren muß, die Essenszuschüsse, die Verkehrsmittelzuschüsse, die ein Student wahrnimmt und dann darüber hinaus noch ihm den Unterhalt finanziert, und der Akademiker aber später weit mehr verdient als derjenige, der ihm das finanziert hat, dann muß ich fragen, wo ist hier die Ellenbogengesellschaft? Ich glaube, keine Regierung wäre darum herumgekommen, auch aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit, d. h. jetzt im Verhältnis zu den Arbeitnehmern, die das finanzieren müssen.

Frage: Halten Sie eigentlich die Erhöhung des Zivildienstes auf 20 Monate für gerechtfertigt, und glauben Sie, daß diese dem Geist unserer Verfassung entspricht, die ausdrücklich vorsieht, daß die Zeit des Ersatzdienstes die Zeit des Wehrdienstes nicht überschreiten darf?

Ja.

Frage: Wie begründen Sie das?

Das begründe ich damit, daß der Wehrpflichtige gewisse Nachteile gegenüber dem Ersatzdienstpflichtigen hat. Der Nachteil besteht z. B. darin, daß er bis 45 Jahre für Übungen stehen muß, daß er diese Übungen z. T. ableisten muß. Diese Gedankengänge sind bereits in einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts niedergelegt, das darin von 24 Monaten Ersatzdienst spricht. Daher kam auch die SPD zu ihren 19 Monaten und wir zu den 20 Monaten insgesamt.

Ich bedanke mich für dieses interessante Gespräch mit Ihnen.

¹Die Gemeinschaft soll nur tätig werden, wenn sich der Einzelne nicht mehr selbst helfen kann.

An dieser Stelle möchten wir Herrn Linier danken, der bei den Interviews als Berater fungierte. Es gibt eben noch einige wenige Lehrer, die Zeit und Mühe für Schülerangelegenheiten finden. Auch danken wir Nicolai Waschtschek, der uns das Mikrofon für die Aufnahme der Interviews zur Verfügung stellte.



Die politische Aufgaben von Frau Treumann:

Mitglied des Landesvorstandes, Mitglied der Landesfachausschüsse der FDP; Außen-, Deutschland-, Friedens- und Sicherheitspolitik, Bildung, Kultur und Wissenschaft.

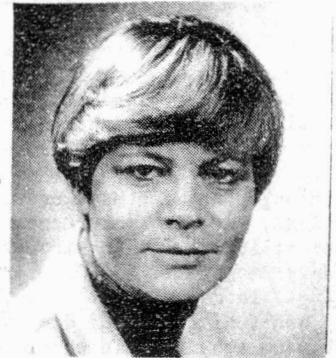
Persönliche Daten:

1962: Examen als Lehrerin in Stuttgart

1972-1978: in Den Haag/Niederlande: tätig in der Pfarrgemeinde, Vertreterin der deutschen Pfarrfrauen im europ. Ausland

1978: Rückkehr nach Bad Mergentheim

Seit 1981: Studium der Architektur an der staatl. Akademie in Stuttgart



Frage: Könnten Sie einmal kurz die Unterschiede zwischen SPD und CDU voneinander abgrenzen und die Position der FDP zwischen den 2 Parteien darlegen?

CDU, SPD, FDP, Grüne

Es gibt sehr viel gemeinsames zwischen den Parteien, z. B. den Frieden. Alle drei Parteien wollen den Frieden unbedingt. Ich würde keiner der vier Parteien, auch nicht der DKP; die ja politisch zugelassen ist, absprechen wollen, daß sie den Frieden nicht wollen. Die Frage, wo die Unterschiede liegen, ist nur der Weg. Sie wissen, daß die SPD, während sie noch in der Regierung war, sich voll z. B. hinter den NATO-Doppelbeschluß gestellt hat, sie wissen, daß die CDU, solange sie noch nicht in der Regierung war, gegen die Ostpolitik gewesen ist, Strauß hat noch Anfang Januar gesagt, ich war nicht 14 Jahre lang gegen die Ostpolitik, um jetzt dafür zu sein, und während die FDP ja '69 den Koalitionswechsel in die Wege geleitet hat, um die Ostpolitik vorantreiben zu können, aus der Sorge heraus, daß aus dem Krisenherd Berlin eine mögliche Zündschnur gelegt wird für einen weiteren Brandherd. Das Ziel dieser Entspannungspolitik weitet sich natürlich immer den Umständen angepasst aus, jetzt sagt die SPD, daß sie den totalen Frieden möchte, d. h. die Waffen alle weg. Die CDU sagt, wir brauchen die Aufrüstung und die Verteidigungswaffen, weil wir die Abschreckung nötig haben, um vor dem Feind geschützt zu sein. Das sind zwei ziemlich extreme Standpunkte, und wir sind für die ABC²-Waffenfreie Zone in ganz Europa, darunter verstehen wir von Frankreich bis zum Ural, das bedeutet beide Seiten. Wir wissen, daß wir auf einem Pulverfaß von tausenden von Atomsprengköpfen sitzen; wenn wir verlangen, daß die sofort abgerüstet oder verschrottet werden, dann ist das genauso, als wenn wir verlangen, "baut so viel Atomwaffen, wie ihr könnt". Jeder weiß, daß das ein total unrealistischer Wunsch ist: Wir wollen reale Schritte, wollen kleine Schritte, natürlich so groß wie möglich, aber wir haben ein Ziel im Auge, und da wollen wir so schnell wie möglich hin, aber immer so, daß der "Gegner" weiß, daß das sowohl ernst gemeint ist, als auch ihm die Möglichkeit gibt sein Gesicht nicht zu verlieren. Und da haben wir ein zweites Bein, auf dem wir stehen, das sind die sogenannten vertrauensbildenden Maßnahmen. Wir sind der Meinung, daß Verteidigung oder Abrüstung oder Frieden oder auch Krieg nicht nur mit Militär zu tun hat, sondern tief hineingreift, sowohl in die Wirtschaft, als auch in kulturelle, sportliche und zwischenmenschliche Bereiche. Wir legen ganz starken Schwerpunkt auf diesen Bereich, um die Abrüstung zu erreichen.

Frage: Jetzt mal konkret zur Nachrüstung. Sie würden also eine stufenweise Reduzierung der Mittelstreckenwaffen vorschlagen. Die Null-Lösung würden Sie dann ablehnen?

Nein, die würde ich nicht ablehnen. Ich würde sagen, wenn die Null-Lösung möglich ist, wenn tatsächlich plötzlich so viel Vernunft über die beiden Großmächte kommt, dann wäre ich dafür, wenn es erreichbar wäre. Realistisch glaube ich, daß es zu kleineren Schritten kommt. Ich fürchte, und das ist eine echte Befürchtung, daß bei uns Mittelstreckenwaffen stationiert werden, weil ich der Meinung bin, eine Waffe, die noch nicht da ist, sollte man auch nicht installieren.

Frage: Nochmal zurück zu der Frage, Unterschiede CDU und SPD, vielleicht nicht nur speziell auf den Frieden, sondern auch von der wirtschaftlichen Einstellung und vom historischen her?

Die SPD ist für die reine soziale Planwirtschaft, die sich geschichtlich aus der marxistischen Wirtschaftstheorie entwickelt hat. Die CDU praktiziert die totale freie Marktwirtschaft, die aber einen ausgesprochenen Unterschied hat zur FDP. Die SPD, überspitzt gesagt, möchte Betriebe, die der Staat so stark wie möglich reglementieren kann, wo der Staat so stark wie möglich eingreifen kann, um nicht zu sagen, gar zu verstaatlichen. Die CDU möchte große Betriebe, wo die Führung intakt ist, wo der Manager und der Managerstab die Leitlinien legt und dann in den Großunternehmen festlegt, wie die Konkurrenz zum anderen aussieht. Dazwischen steht jetzt die FDP. Verstaatlichung lehnen wir völlig ab, weil wir dafür sind, daß das Individuum im Vordergrund steht. Die Grenze des Einzelnen ist da, wo die Freiheit des anderen anfängt. In der CDU ist es so, daß die Umwelt so geregelt wird, daß der Einzelne sich wohlfühlt; während die FDP sagt, wir möchten, daß der Einzelne sich die Umwelt selbst so schafft, wie er sie möchte, während die SPD sagt, der Einzelne hat sich nach der Gemeinschaft zu richten, die Gemeinschaft geht in jedem Falle vor.

Frage: Glauben Sie, daß mit der Neuregelung des BAFÖG's die Chancengleichheit bei der Auswahl der Ausbildung noch gegeben ist?

Meine Eltern hatten vier Kinder, und wir haben alle studiert, d. h. auch das Gymnasium besucht, wir mußten noch Schulgebühren bezahlen. Die Leute, die in meinem Alter sind, haben alle auf Darlehensbasis studiert. Jetzt sind wir wieder in einer schwierigen Situation und da ist wahnsinnig gekürzt worden an allen Ecken und Enden. Meine persönliche Meinung ist, daß man auf jeden Fall Härten vermeiden muß, und da genau diese Stelle sehr wachsweiß formuliert ist, bestehen eigentlich 3 Gefahren: die eine Gefahr ist, daß die Leute, denen es sehr schlecht geht, und die darauf angewiesen sind, sich nicht von selbst melden, die andere Gefahr ist, daß zu hart gekürzt wird, und die dritte Gefahr ist, daß die Stellen, die das beurteilen, in der Beurteilung dann zu bürokratisch vorgehen. Deswegen sehen wir da unsere Aufgabe, daß wenn solche Härtefälle auftreten, wir auf die Initiative des Einzelnen angewiesen, daß man dann zu uns kommt, und wir da helfen, wo es geht.

Frage: Glauben Sie aber, daß die Chancengleichheit jetzt noch gegeben ist?

Theoretisch ja, aber praktisch wird es wahrscheinlich dazu kommen, daß der Mut fehlt, zu den Behörden hinzugehen. Auf der anderen Seite ist es so, wir schaffen das eben nicht, ohne überall so zu sparen, deswegen muß sein, was möglich ist, aber entgegenkommen muß die Initiative des Einzelnen, des Bürgers, das ist jetzt mal wieder eine typische FDP-Antwort.

Frage: Wenn man einen Arztsohn mit einem Arbeitersohn vergleicht, die beide studieren wollen, dann fängt doch der Arbeitersohn praktisch mit 40000 DM Schulden an.

Das finde ich nicht schlimm. Und da muß ich sagen, der Arbeitersohn ist in dem Augenblick, wo er fertig studiert hat, kein Arbeitersohn mehr. Da ist ja die neue Regelung sehr viel besser als früher. Früher mußten sie sofort nach Ende des Studiums anfangen abzuzahlen. Da haben wir jetzt nun eine andere Regelung. Wir sagen, man muß erst nach 3 Jahren anfangen, nach Einkommen gestaffelt abzuzahlen, und wenn das gar nicht geht, dann stundet man es noch weiter, d. h. man zahlt erst zurück, wenn man kann, und man kann das Tempo selbst bestimmen, aber man muß es innerhalb von 20 Jahren abbezahlt haben. Außerdem kann das Darlehen durch gute Leistungen ausgeglichen werden. -8-

* -ich möchte das jetzt mal positiv sagen-

Frage: Nun zum nächsten Punkt, die neue Regelung des Zivildienstes. Halten sie die Erhöhung auf 20 Monate mit dem Grundgesetz vereinbar?

Nein, das ist nicht im Geiste des Grundgesetzes. Ich halte das für eine ganz furchtbar problematische Sache, auch bzgl. der sog. Abschaffung der Gewissensprüfung, es ist keine ganze Abschaffung, denn wenn einmal einer durchgefallen ist, dann ist es für ihn schwerer als vorher.

Frage: Man hört immer, daß der Wahlkampf viel Geld kostet. Können Sie uns sagen wieviel?

Das kann ich nicht sagen, weil das von der jeweiligen Kostensteigerung abhängt.

Frage: Die Größenordnung etwa?

Das ist von Partei zu Partei sehr, sehr verschieden, wir geben sehr wenig aus, schon deswegen, weil wir eine kleine Partei sind, auch weil wir einfach nicht viel haben. Das wird eigentlich mehr nur geflüstert, was ich flüstern höre, das sind schon Millionenbeträge in Bezug auf alle Parteien.

Frage: Wenn man die Wahlkampfplakate oder die Werbung im Fernsehen sieht, das mutet wie Waschmittelreklame an, grenzt das nicht schon fast an Volksverdummung?

Sie haben gefragt, "grenzt es an Volksverdummung", ich würde sagen ja, es grenzt an Volksverdummung, aber es ist nicht Volksverdummung. Solange nämlich die Leute nicht selbst mitmachen, d. h. sich engagieren, sind die Parteien, die ja gezwungen sind, das politische Leben in Gang zu halten, auf diese unengagierte Masse von Leuten zuzugehen, in der Hoffnung, daß der eine oder der andere sich darüber so ärgert, daß er sagt, "da muß ich mitmachen", damit das anders wird. Man kann Dinge nur ändern, wenn viele sich engagieren, ohne den Einzelnen zu übersehen. Man muß nicht in der Masse verschwinden.

² Atomare, biologische und chemische Waffen

"Wir stehen auf der Seite der Schwächeren"

Persönliche Daten:

Otto Brian, SPD

47 Jahre alt
seit 1963 Rechtsanwalt in Mosbach
erstudierte Jura und Sport
Stadtrat in Mosbach
erst FW (Freie Wähler)
seit 1974 SPD



Frage: Können Sie kurz die SPD und die CDU zueinander abgrenzen?

Die CDU stent den konservativen Kreisen näher, während die SPD die Arbeitnehmerschaft weitgehend und ist damit eine mehr links stehende Partei. Die CDU entstand aus dem früheren Zentrum und hat noch heute eine große Wählerschaft in kirchlichen Kreisen. Da beide Parteien inzwischen Volksparteien sind, kann man von einer ideologischen Abgrenzung im eigentlichen Sinne kaum mehr reden.

Frage: Können Sie die Unterschiede vielleicht an Hand der pol. Ziele näher erläutern?

Diese kann man am Beispiel der jetzigen Wirtschaftspolitik erkennen. Die CDU setzt darauf, den Besserverdienenden nicht zu helfen, damit diese investieren. Da aber Kapital notwendig ist, verlagern sich die notwendigen Einschränkungen auf die weniger Verdienenden. Dies halten wir nicht für vertretbar und meinen, daß man die Lasten verteilen und gemeinsam tragen muß. Wir meinen, daß es unsozial ist, die Schwächeren zu belasten und den finanziell Stärkeren keine Beteiligung abzuverlangen. Wir glauben, daß die Wirtschaftsvorstellungen der CDU falsch sind, denn das hat sich bei Reagan und Thatcher erwiesen, die beide gescheitert sind, weil die erhofften Investitionen nicht geflossen sind.

Frage: Die SPD stellte sich gegen die harten Einschnitte der CDU/CSU-FDP Regierung ins soziale Netz und will diese Entscheidungen wieder zurücknehmen. Uns interessiert besonders die neue BAFÖG-Regelung. Wie stellen Sie sich dazu und wie wollen Sie das BAFÖG finanzieren?

Der Entzug des BAFÖG ist eine höchst unsoziale Entscheidung. Manchen Familien fehlen je nach Kinderzahl 3000 DM und mehr im Jahr und daran soll es nicht scheitern, ob man seine Kinder aufs Gymnasium schickt. Brgabungen sollen nicht aus wirtschaftlichen Gründen zurückgehalten werden. Daß es dabei Mißbrauch gegeben hat, ist klar. Der Mißbrauch sagt jedoch nichts gegen die Grundidee. Die Finanzierung kann dadurch gesichert werden, daß man z. B. Steuervergünstigungen für reichere Leute abschafft (Ehegatten- und Familiensplittingabschreibungsmodelle).

Frage: Halten Sie die Neuregelung der Dienstzeit für Kriegsdienstverweigerer, die eine Erhöhung auf 20 Monate vorsieht, für gerechtfertigt und glauben Sie daß sie dem Geist unserer Verfassung entspricht, die ausdrücklich vorsieht, daß die Zeit des Ersatzdienstes die Zeit des Wehrdienstes nicht überschreiten darf?

Ich bin der Meinung, daß es nicht gerechtfertigt ist, Zivildienstleistende länger in Anspruch zu nehmen, als Wehrdienstleistende.

Frage: Die SPD hat aber auch eine Erhöhung der Dienstzeit für Ersatzdienstleistende auf 19 Monate vorgeschlagen.

Ich war gegen diese Vorlage. Und man muß dabei beachten, daß die SPD nicht die sozialliberale Regierung war, die Kompromisse eingehen mußte. Ich bin also persönlich der Meinung, daß es nicht gerechtfertigt ist, den Zivildienstleistenden länger heranzuziehen. Ich habe Zivildienstleistende im Behindertenhilfsdienst und in der Heidelberger Uni-Klinik kennengelernt, die schwere Arbeit leisten, daß dies schon alleine, daß jene Leute eine ehrliche Gewissensentscheidung getroffen hatten, denn es ist meines Erachtens leichter den Grundwehrdienst zu leisten und danach herumzusitzen, obwohl ich denen das nicht übel nehme. Die würden auch lieber einer Arbeit nachgehen und verdienen.

Frage: Sie plädieren also für eine Rücknahme der Dienstzeit auf 15 Monate und die Abschaffung der Gewissensprüfung?

Dies würde ich auf jeden Fall vertreten.

Frage: Aber unser Staat muß doch verteidigt werden?

Das ist sicher richtig. Aber darum geht es bei der Gewissensprüfung nicht, denn Kriegsdienstverweigerer sagen ja nicht, daß sie nicht bereit sind für die Freiheit einzustehen, sondern sie sagen, daß sie es nicht fertigbringen, einen Menschen zu töten. Wenn einer aus seinem Gewissen heraus sagt, ich kann nicht töten, dann soll er auch nicht herangezogen werden. Wenn der andere sagt, es ist zur Verteidigung der Freiheit nötig, dann wird er den Wehrdienst leisten aus höchst achtenswerten Motiven.

Frage: Was halten Sie von der Friedensbewegung, speziell von dem Problem der Atomwaffen?

Ich halte die Verteidigung der Freiheit für unbedingt nötig. Zunächst ist die Kritik an Amerika vorhanden, denn wenn Amerika die Freiheit verteidigen will, muß dies unteilbar sein. Wenn wir, der Westen, die bessere moralische Grundlage als der Osten haben, dann darf es nicht passieren, daß Amerika Diktatoren unterstützt wie Chile und El Salvador, die die Menschenrechte zutiefst verachten. Das muß man den Amerikanern durchaus vorwerfen. Wir betrachten Amerika in seinem guten Teil als Freund, aber nicht in seinen Hegemonialvorstellungen, wo sie sagen, wir unterstützen Diktatoren, wo sie uns nützen. Und wir sind deshalb auch mißtrauisch bei ihren Waffengeschnitten. Ich befürchte auch, daß bei der jetzigen Regierung zuwenig Abgrenzung zu den USA besteht. Ich bin jede Art von Atomwaffen, weil es eine Art von Menschenvernichtung und -zerstörung ist, die Menschenverachtend ist. Aber es ist blauäugig zu sagen: Wir schaffen sie ab, wenn sie im Osten weiter bleiben. Wir wehren uns jedoch gegen die Nachrüstung mit Pershing 2 und Cruise Missiles, die nämlich sogenannte Ersteinsatzraketen sind und damit zur Verteidigung gar nicht geeignet sind. Wenn der neue Bundesverteidigungsminister Wörner behauptet, wir wären schutzlos, weil wir der Sowjetunion bei den bodengestützten Raketen unterlegen sind, so ist das reine Volksverdrummung. Der Westen besitzt ganz andere Waffensysteme als der Osten. Er ist zum Beispiel dem Osten bei den seegestützten und bei den strategischen Atomwaffen weit überlegen.

Frage: Angenommen, die Verhandlungen in Genf scheitern, wie stehen sie dann zur Nachrüstung?

Ich bin gegen die Nachrüstung in jedem Fall, denn sie macht uns nicht sicherer und außerdem sind es Erstschlagswaffen, die zur Verteidigung kaum geeignet sind.

Frage: Nun möchte ich einmal auf die Grünen zu sprechen kommen. Auch in Ihrer Partei gibt es Leute, die die Grünen von Grund auf ablehnen. Wie sehen Sie persönlich die Grünen, ihre zukünftige Rolle im Staat und welches Verhältnis sollte die SPD, falls die Grünen in den Bundestag kommen, zu ihnen gestalten?

Das Gerede von einer Koalition mit den Grünen ist absurd. Ich halte die Grünen als Organisation für zwingend erforderlich, weil sie Notwendigkeit besseren Umweltschutzes den Menschen bewußt gemacht haben. Aber auf der anderen Seite

halte ich die Grünen nicht für politikfähig, denn sie haben sich nur mit der Idee Umweltschutz zusammengeschlossen und dort haben sie wichtige und wertvolle Denkanstöße gegeben. Aber als politische Partei taugen sie noch nicht, denn außer dem Umweltschutz können sie kein Gebiet (weder Wirtschafts-, noch Innen- oder Aussenpolitik) gemeinschaftlich abdecken. Außerdem sind sie mit dem Gedanken der Basisdemokratie, der zwar sehr schön ist, aber in einem modernen Industriestaat nicht verwirklichtbar ist, zu eng verbunden.

Frage: Noch einmal zu den Grünen. Sie haben unsere Frage noch nicht beantwortet, welches Verhältnis Sie zu den Grünen gestalten wollen, falls diese in den Bundestag kommen.

Dies würde sich wahrscheinlich ähnlich gestalten wie in Hessen. Falls SPD und Grüne eine rechnerische Mehrheit an Mandaten erzielen, könnte sich eine Zusammenarbeit von SPD und Grünen in manchen Bereichen ergeben. Daß dadurch Deutschland unregierbar würde, halte ich für totalen Unsinn.

Frage: Sie haben vorhin erwähnt, daß Sie Kernkraftwerken sehr kritisch gegenüberstehen. Welchen Stellenwert geben Sie daher der Umweltschutzpolitik, vor allem bzgl. der Verschmutzung von Land Wasser und Luft durch unzulängliche Kläranlagen?

Solange die Entsorgung und die Atomtechnik insgesamt nicht beherrscht wird, halte ich es nicht für vertretbar, daß man es praktiziert. Auch sehe ich nicht, daß wir Atomkraft forcieren müssen, weil der Energiebedarf nicht in dem Maße gestiegen ist, wie es vorausgesagt wurde.

Frage: Sie lehnen Kernkraftwerke ab, wie stehen Sie aber zu Kohlekraftwerken als Energiequelle?

Zunächst sind Kohlekraftwerke umweltfeindlicher als Kernkraftwerke, vom Ausstoß her. Nur ist man inzwischen so weit, daß man diese Ausstöße filtern kann, und die SPD würde diese Filtermaßnahmen zwingend vorschreiben. Außerdem können durch die Herstellung dieser Filteranlagen Arbeitsplätze geschaffen werden.

Frage: Wie wollen Sie solche Maßnahmen konkret finanzieren?

Die müßte man durch Abgaben finanzieren, zumindest zum Teil. Den anderen Teil durch Steueraufkommen. Wer nicht in einer gewissen Frist filtert, auf den müssen erhebliche Abgaben zukommen. Wo der Unternehmer dies nicht alleine leisten kann, muß man natürlich subventionieren.

Frage: Eine abschließende Frage zum Wahlkampf an sich. Wieviel Geld gibt Ihre Partei für den diesjährigen Wahlkampf aus?

Es tut mir leid, darüber weiß ich nicht bescheid.

Frage: Dieser Wahlkampf scheint wieder kein Wahlkampf der sachlichen Argumente sondern vielmehr zu einem "Wahlkampf der Propaganda" zu werden. Die Wahlkampfparolen erinnern in ihrer Phrasenhaftigkeit stark an die Methode von primitiver Waschmittelreklame. Ist ein solcher Wahlkampf überhaupt sinnvoll oder nicht eher Volksverdrummung des Wählers?

Ich finde es ungerecht, wenn man dies auch der SPD vorwirft. Ich mache dies persönlich auf keinen Fall. Wir haben auch niemanden als Verbrecher oder Lügner bezeichnet. Man wird bei der SPD Sprüche, die volksverdummend wirken, kaum finden. Die SPD bringt zwar auch ein Motto "Im deutschen Interesse mit Hans-Jochen Vogel", aber dieser Satz wurde nach langen Überlegungen gefunden und ist durch konkrete Aussagen ausgefüllt. Wer sich also wirklich interessiert, kann ja das Regierungsprogramm von Vogel lesen.

Herr Brian, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Für die Ausarbeitung der Gespräche verantwortlich i. v. der Tintenklecks-Redaktion:

Bernhard Edin, Thomas Kärcher, Uwe Pfeiffer, Herr H. Linier.

"Wir müssen endlich kapieren, daß es so nicht weitergeht"

Interview mit Karin Gill, Kreisvorsitzende der Grünen im Neckar-Odenwald-Kreis

Frage: Eure Mitgliederzahl im Neckar-Odenwaldkreis ist sehr niedrig und auch das Interesse an Umweltproblemen ist nicht gerade berauschend. Kann dies vielleicht auch daran liegen, daß in unserem Kreis die absoluten Renner wie z.B. die Startbahn West in Frankfurt fehlen?

Ich finde, daß wir hier eine ganze Menge an Problemen haben, z.B. jetzt der Ausbau des Kernkraftwerks Obrigheim, was ganz klar auf einen schnellen Brüter hinausläuft oder dieses angebliche Notlagerungsbecken, das sie bauen wollen und was nicht anderes als eine radioaktive Müllhalde werden soll. Das Problem ist, daß einem Großteil der Bevölkerung dies nicht bewußt ist. Ein weiterer Punkt ist die Dallauer Ami-Kaserne, in der diese neuen amerikanischen Waffen stationiert werden sollen oder diese Giftgas-Deponie der Amerikaner bei Bad Rappenau. Das heißt also, daß wir eigentlich auf einem sehr explosiven Gebiet sitzen. Ich kann es daher auch nicht verstehen, weshalb dies die Leute hier so wenig berührt. Diese merkwürdige Stadtautobahn, die gebaut werden soll, ist auch ein sehr gutes Beispiel. Darüber regt sich hier eigentlich keiner auf, was dabei alles zerstört wird, sieht hier kein Mensch.

Also Probleme haben wir hier genug. Vielleicht liegt das fehlende Engagement auch daran, daß die Landschaft hier optisch noch intakt erscheint, aber auch hier beginnt der Wald zu sterben, was ein Laie allerdings kaum erkennen kann.

Frage: Wie wollt ihr die aufwendige Sozialpolitik und die Umweltschutzpolitik bei gleichzeitig schrumpfendem Wirtschaftswachstum finanzieren?

Zunächst werden einmal enorme Gelder durch eine radikale Kürzung des Verteidigungshaushaltes frei. Das zweite wäre, daß wir solche Wahnsinnsprojekte, wie z. B. den schnellen Brüter in Kalkar wegfallen lassen würden. Im sozialen Bereich müßte man menschlicher, aber auch kostenaufwendiger arbeiten, z. B. das Klinikum Aachen ist nicht einzusehen, denn da kostet später eine Bett 500 Mark pro Patient, da könnte man genauso gut eine Krankenschwester einstellen, die für 100 Mark am Tag arbeitet. Und um z. B. das BAFÖG zu finanzieren, könnte man ja genauso wie beim Arbeitslosen- und Rentenbeitrag einen BAFÖG-Beitrag verlangen.

Frage: Die Kürzung des Rüstungshaushalts macht eine alternative Verteidigungsstrategie nötig. Welche Konzepte habt ihr in diesem Bereich?

Kurzfristig die Forderung nach dem Austritt aus der NATO und die Unterstützung der Friedensbewegung in der DDR, was dann letztendlich auf ein neutrales und wieder-vereinigtes Deutschland hinausläuft. Längerfristig planen wir dann die Einübung sozialer Verteidigung. Dazu gehört auch, daß in den Schulen ein Fach Friedens-erziehung eingeführt wird.

Frage: Kannst Du einmal kurz erläutern, was Du unter sozialer Verteidigung verstehst?

Wenn also der "böse Russe" kommt, dann läßt man ihn zunächst einmal kommen, und dann durch Verweigerung (z. B. Zusammenbruch der Versorgungssysteme oder der Wasser- und Stromversorgung) die normale Lebenssituation aussetzt. In Polen konnte man erste Ansätze erkennen, daß es aber nicht funktionierte, lag daran, daß es vorher nicht eintrainiert worden war. Man läßt also den "Gegner" auflaufen und gibt ihm keine Chance einen Kampf anzufangen, mit Methoden, die ihn irritieren. Dies ist natürlich eine langfristige Sache und erfordert enorme Zivilcourage von den einzelnen Leuten. -12-

Frage: Diese soziale Verteidigung erfordert eine enorme Solidarität der gesamten Bevölkerung. Es darf keine Collaborateure geben. Haltet ihr das für realisierbar?

Da muß man natürlich schon in der Schule ansetzen, z. B. das Fach "Friedens-erziehung" einführen, wo diese sozial Verteidigung trainiert werden muß. Dann wäre dies auch nach zwei oder drei Schülergenerationen durchführbar. Es ist also praktisch eine Erziehungssache. Solange Kinder schon in der Schule zum Konkurrenzdenken erzogen werden (z. B. durch Notendruck), kann dies nicht funktionieren. Man muß in den Kindern schon frühzeitig eine Solidaritätsgefühl wecken.

Frage: Die GRÜNEN setzen auf basisdemokratische Konzepte, d. h. Rotationsprinzip und imperatives Mandat. Inwieweit sind diese Konzepte realisierbar und inwieweit ist nicht ein Anpassen der GRÜNEN an das traditionelle Parteiverhalten (eine allmähliche Parlamentarisierung) zu erwarten?

Grundsetzlich ist ja so, daß die GRÜNEN sich selbst als eine Antipartei verstehen. Der einzige Grund in ein Parlament einzuziehen ist, daß man dann in den Ausschüssen drinsitzt, und daß man weiß, was hinter der Kulissen gespielt wird.

Frage: Lehnt ihr also parlamentarische Demokratie ab?

Da stehen wir noch voll in der Diskussion. Im Prinzip lehnen wir sie ab und in der Praxis sieht es so aus, daß wir irgendwann mitspielen. Man hat sich hier noch nicht auf eine einheitliche Haltung geeinigt. Eine Forderung der GRÜNEN in diesem Zusammenhang ist ja auch die Forderung nach Dezentralisierung und das heißt in der Konsequenz, keinen Bundestag mehr und politische Entscheidungen auf kleiner Ebene. Und das Rotationsprinzip ist eigentlich eine ganz tolle Sache, organisatorische aber Mist.

Frage: Wieviel Geld habt ihr für den Wahlkampf ausgegeben?

Wir haben im Neckar-Odenwald-Kreis zwischen 1500 und 2000 Mark für Wahlkampfwerbung ausgegeben.

Frage: Die GRÜNEN verzichten darauf Personenkult zu treiben. Es ist jedoch erwiesen, daß diese Art von Wahlkampfwerbung Stimmen bringt. Können es sich die GRÜNEN leisten darauf zu verzichten?

Ich sehe dies eigentlich anders herum. Ich glaube, daß das grüne Wählerpotential gerade durch solche Wahlkampfwerbung abgeschreckt wird. Außerdem ist das auch ein Grundsatz der Ehrlichkeit, daß man solche Werbung nicht betreibt. Es wird sowieso viel zu viel Geld für Wahlkampfwerbung ausgegeben, da wollen wir den Beitrag lieber so knapp wie möglich begrenzen und den Rest an irgendeine humanitäre Organisation spenden.

Petra Gill, wir danken Dir für dieses Gespräch.

P.S.: Es ist Euch vielleicht aufgefallen, daß dieses Gespräch in "Du-Form" stattgefunden hat. Dazu möchte ich erklären, daß wir Petra Gill weder vorher kannten, noch in einer näheren Beziehung zu ihr oder ihrer Patrei standen. Sie hat uns ganz einfach spontan das "Du" angeboten und wir haben es angenommen. Wir haben uns entschlossen dieses Gespräch in "Du-Form" zu bringen, weil es vielleicht auch etwas von dem Selbstverständnis der GRÜNEN aussagt.

Bernhard Edin.

P.P.S.: Nach einem Beschluß der Bundesregierung werden in Zukunft alle Wasserfarbkästen, Filzstiftsortimente u. ä. ohne die Farbe "Grün" hergestellt!!!
Außerdem soll in Kürze die Farbe "Rot" auch eingestellt werden!

Einige Lehrer heiter betrachtet

Herr ... Deutsch und Englisch unterrichtet,
er ganz und gar nicht drauf verzichtet,
uns Hausis zu geben; drauf ist er versessen,
er kann's nicht lassen uns zu stressen.
Ne Seite Vokabeln soll dir sagen,
deine Sachen stets dabei zu haben.
Er kommt in Anzug und Krawatt',
auch wenn 'ne Wandrung findet statt.
Wer noch nicht kennt den guten Mann,
der fängt noch Mal von vorne an.

In der Weltgeschichte kennt er
alle Orte, Taten, Männer, Länder;
auch ein frommer Mann er ist
und Latein er nicht vergißt,
Herr ... trägt stets Hosenträger
und das Wörtchen "Nüsch", das liebt er,
ja, der liebe, gute Herr ...

Physik und Mathe sind sein Reich,
wer was vergißt, dem sagt er gleich:
"n Gedächtnis von zwölf bis Mittag!"
Doch dies ist nicht sein einzger Spruch,
denn davon hat er grad genuch.
Ja, er manchmal Witze macht,
wenn auch keiner drüber lacht.
Und ist ihm 'ne Laus über die Leber gelaufen,
will er die Wut bei uns verkaufen.
Er läßt so manches Schimpfwort klingen,
womit er dann zur Wut kann bringen,
uns viel gestreßte Schüler.

Und Papa ... dann noch zum Schluß,
der Latein und Geschichte uns lehren muß.
In jeder Stunde prüft er dann,
ob der, den er "aussucht", auch etwas kann.
Während er das "arme Würstchen" strengstens verhört,
geht's auf keinen Fall zu wie's sich gehört.
Wird's dem Herrn ... dann endlich zu laut,
ergreift er den Schwätzer, doch nicht daß er ihn haut.
Und setzt sich der Unruhestifter zur Wehr,
lacht Papa ... wie ein Maschinengewehr.

-14-

INA SCHMIDT, 86

Es gibt über
100 000 Bücher -
wir führen einige -
besorgen alle.

**K. KINDLER'S
BUCHHANDLUNG**
W. MEYERS Inh. G. KRÜCK
6950 MOSBACH/BADEN

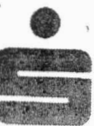


**Gerade Schüler und Studenten
müssen mit jeder Mark rechnen.
Deshalb gibt es das \mathcal{G} -Girokonto
für junge Leute „zum Nulltarif“.***

* Für Schüler, Studenten und Auszubildende
führen wir das Girokonto gebührenfrei.

-15-

Sparkasse Mosbach
wenn's um Geld geht - Sparkasse



DIE KNUTSCHECKE

Jetzt mal ein klares Wort, Herr Altstaedt, wenn Sie nicht sofort meine Freundin in Ruhe lassen, dann.....!"

FASCHINGSBALL

'83



Linier bei seiner Lieblingsbeschäftigung unerkannt fotografiert. KEIN KOMMENTAR!!!

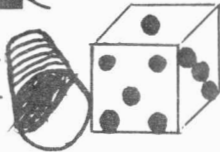
- 17 -



- 16 -

JUBEL, TRUBEL, HEITERKEIT!!!

I. VORWAHL FÜR DIE OBERSTUFE



Die 1. Vorwahl für die re-(de-)formierte Oberstufe ist ja nun gelaufen, und wir als die letzten 11-er Klassen, die nach dem alten System wählen dürfen (müssen), haben da nochmal voll zugeschlagen. Die Meisten (38 Todesmutige, sind sie des Wahnsinns oder des Todes...?, wahrscheinlich beides) stürzten sich, in Ermangelung anderer Fähigkeiten, auf die Mathematik, was bei etlichen der schlappen 12-er und 13-er Erstaunen, ja mehr noch, Entsetzen hervorrief. Skeptische Bemerkungen wurden allerorts laut, die da lauteten: "Die fahr'n ja eh' alle ein!" oder: "Die spinnen, die 11-er!" (Anmerkung: Nicht zu verwechseln mit dem berühmten berüchtigten Obelix-Ausspruch!!). Aber wir in unserem Bestreben, das gymnasiale Bildungsniveau zu heben, ließen uns von solchen frustrierenden Bemerkungen nicht irre machen. Schließlich wollen wir nicht, wie gewisse ältere Jahrgänge, als Dünnbrettbohrer abgestempelt werden. Unsere Muttersprache dagegen hatte auf den Großteil der Wahlberechtigten eine abschreckende Wirkung, verständlich!, denn einige können scheinbar nicht 'mal lesen und verbuchselten die Wexstaben, so daß beispielsweise aus Physik Politik wurde. Dies könnte bei Häufungen natürlich zu Verfälschungen des Wahlergebnisses führen.

Einen erschreckenden Schluß kann man aus den Vorwahlen allerdings ziehen: Der Sadismus unter der Jugend nimmt ständig zu. Zur Belegung dieser furchteinflößenden These müssen die 28 Sezierfreudigen, die mit gewetzten Messern auf die Küchenschaben, äh, den Bio-Leistungskurs losstürmten, herhalten. Auch die alten Sprachen erblühen bei uns in neuem Glanz. 7 nahmen den K(r)ampf mit Cicero, Ovid und Vergil auf, und man darf eine heiße Schlacht erwarten, die hoffentlich nicht wie die Gladiatorenkämpfe, mit dem Resultat 7 auf einen Streich, endet. Wie die Mode, die vergangene Zeiten in Form von Omas spitzenbesetzten Unterhosen neu belebt, so rollt auch im schulischen Bereich unaufhaltsam die Nostalgiewelle. Die Geschichte lebt!

Über Französisch wollen sich die Schreiber, angesichts ihrer Unkenntnisse auf diesem Gebiet, lieber nicht äußern.

Das schwache Ergebnis von LK Sport (11) ist nicht etwa darauf zurückzuführen, daß es unter uns keine Sportasse gäbe, oder es uns 11-ern an Saft und Kraft mangle (Wer das dennoch annimmt, dem beweisen wir gerne das Gegenteil!), weit gefehlt, allein unsere ausgeprägte Vernunft hielt uns von diesem risikoreichen Schritt zurück, da solch Kurs, bei dieser unserer, einer Depression (Du ungebildeter Knilch, du weißt nicht was eine Depression ist, pfui schäme dich!!) entgegenschreitender Wirtschaftslage, den späteren Berufsaussichten nicht gerade förderlich ist. Das starke Bild unserer naturwissenschaftlichen Interessen wird lediglich von den relativ schwachen bzw. schwach vertretenen Chemikern etwas getrübt. Was wohl darauf beruht, daß Chemielehrer die Fähigkeit sich mitzuteilen nur schwach entwickelt haben, obwohl wir es niemals wagen würden, ihre sicher oder doch hoffentlich vorhandenen Kenntnisse in Frage zu stellen. Dennoch ist die Richtigkeit des Satzes eines Chemielehrers, dessen Aussage sämtlichen chemischen Erkenntnissen zuwiderläuft: "Reden ist Schweigen, Silber ist Gold!" anzuzweifeln.

Dies ist allerdings erst der vorläufige Stand der Dinge, denn alea nondum iacta est!

-18-

11e

DER WEISHEIT LETZTER SCHLUß:

Gesammelte Werke der Lehrerintelligenz, Teil 2:

Kapitel 1: Frau Hasselberger

-So geht's nicht....hmm, also so geht's nicht...

kürz darauf: so geht's nicht weiter!

-Wenn wir schon bei(m) Schiffen sind...

-Ganz falsch wäre es nicht, wenn man das Ding hintenhinstellen würde!?!?!??

*

Kapitel 2: Herr Knapp

-Wenn einer heute das Abitur nicht schafft, muß er des Wahnsinns fette Beute sein!

-Jedem Dorf sein McDonalds...amerikanische EBkultur, diese sterile Fresserei da!

---nach Adelsheim und Osterburken, also Sibirien und weiter...

-Bei Fünft-Klässlern muß man froh sein, wenn sie Ihren Namen schreiben können.

*

Kapitel 3: Frä. Konrath

-Ralf?? ... du bist doch nicht linksgestrickt, oder??????????????

-Wenn Ihr eure sexuellen Probleme auf diese Art und Weise lösen wollt, dann seid Ihr hier falsch am Platz!!!

-Wenn Ihr jetzt nicht intensiv arbeitet, dann lass' ich Euch im Abitur alle hängen!?!?!?

*

Kapitel 4: Herr Schmitt

-Jetzt tut doch nicht so meine Herrn, Ihr kapiert des doch!!!!

~~HAHAHA~~ (Zensur)

-19-

*

Kapitel 5: Herr Schöneboom $\hat{=}$ Brotäkschen ainschell

- Wenn einer im Bio-kurs wäre, müßte er ja gleichzeitig da unten sein!! (im Chemie-Praktikum)
- Rauchquarz ist rauchig gefärbt.
- Sch. lernt zählen: 4., 5., 6., 8., 7.,
Sch. lernt rechnen: $109+122=331$
- Da kannst Du jetzt ein Elektronenpaar aus den zwei Eiern da machen!!
- Ihr seid doch nicht schon wieder mehr geworden!!!!
- Sch. über Frostschutzmittel: "Das kann man in den Autokühler einfüllen, damit der im Winter nicht friert!!!!!!!"
kurz darauf: "Jetzt schreibt der schon wieder hier; ich werd' mit mal 'nen richtigen Spruch ausdenken, das ist doch alles Käse hier, was Ihr da schreibt!!!!!"
- Sch. über eine trübe Brühe im Reagenzglas:
"Das ist eine tiefblaue klare Lösung."
Schüler: "Klar?????"
"Ach, das könnt Ihr nicht sehen, weil sie so stark ist!!!!!!!"
- Ich kann ihn auch querstellen!!!!!!!! (Anm. d. Red.: Was zu beweisen wäre!!!!)
...wenn der also quersteht, dann kommt da hinten nichts mehr durch.
- ...und wenn man alle zwei 'reinsteckt, geht's halt nicht so gut!!!
- Sch. leert Reagens zum Analysieren über Zeitungspapier:
"Das ist der Zimmermann (Innenminister, Anm.d.Red.), dem leeren wir mal ein bißchen 'Anilin' übers Hirn!!!!!"

*

Kapitel 6: Herr N. Spiller

- Sp. halbiert: "3mal6mal6mal6 ist die Hälfte von 6mal6mal6mal6." Genial, was???????
- Der eine schreit "langsam", dem gehts zu langsam. (Wo bleibt da die Logik???)
- 1+1 gibt 2, glauben sie mir!!
kurz darauf: 1+1 gibt dann 1! (AHA!)
- Sp. rechnet: $18+30$ gibt 31, also wieder 1!!!
- "Die Additivität des Flächeninhalts", ganz einfach: des plus des gibt des!

- 20 -

Thomas Kärcher
* Awe Spiffer

W J E

HEIßT DIE RICHTIGE ANTWORT?

??

Bei diesem Rätsel, das aus 17 Nummern besteht, gilt es die richtige Antwort auf meine gestellte Frage zu finden (nur eine Antwort ist jeweils richtig). Vor jeder Antwort steht ein Buchstabe, hast du nun die richtige Antwort gefunden, schreibst du den Buchstaben der davor steht in die untenstehende Lösungsspalte. Hintereinander gelesen ergeben dann die Buchstaben einen Lösungssatz. Nun aber los! Ich hoffe Ihr habt ein wenig Spaß dabei.

Viele Grüße

Désirée aus der 6b

1) Wie heißt der australische Laufvogel?

- R= Nemu
- I= Emu
- K= Maru

2) Was ist ein Helicopter?

- C= englischer Hubschrauber
- O= eine Art hellseher
- M= der Name einer Zeitschrift

3) Wer war Arthur Rubinstein?

- N= ein Dichter
- S= ein Sänger
- H= ein Pianist

4) Was versteht man unter Hanoi?

- L= schwäbische Verneinung
- B= eine Fischart
- G= Hauptstadt von Vietnam

5) Von welchem Land ist Athen die Hauptstadt?

- R= von Spanien
- E= von Griechenland
- Q= von Rumänien

6) Wie nennt man eine Kampfbahn?

- H= Arena
- I= Area
- Z= Anore

7) Wie heißt eine englische Biersorte?

- Y= Cat-Bone
- E= Ale
- R= Ela Brown

8) Wie heißt der Rektor unserer Schule?

- F= Leber
- G= Herz
- X= Niere

9) Wie heißt diese Zeitung?

- V= Weißkleckses
- E= Tintenklecks
- T= Bleiklecks

Lösungssatz:

-1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17				

10) Wie heißt ein Strom in Italien?

- R= Po
- P= Ku
- W= Klo

11) Welches Tier hält keinen Winterschlaf?

- A= Igel
- S= Frosch
- N= Fuchs

12) Wie heißt das außerirdische Wesen, das man seit einiger Zeit im Kino sieht?

- K= Y.W.
- I= E.T.
- M= P.S.

13) Wer war Edmund Hillary?

- B= englischer Dichter
- N= neuseeländischer Bergsteiger
- D= amerikanischer Sänger

14) Was versteht man unter "Goldregen"?

- F= Niederschlag aus Gold
- S= eine giftige Blüte (Bawn, Busch)
- Y= Nachnahme einer Schauspielerin namens Nina (von Goldregen)

15) Wer war Alfred Hitchcock?

- Z= ein Erfinder
- U= ein Maler
- N= ein Autor und Regisseur

16) Wie nennt man den Federwechsel von Vögeln?

- K= Mauser
- I= Federausfall
- L= Vogelspann

17) Wie nennt man ein jüdisches Gotteshaus?

- B= Synode
- G= Synagoge
- D= Surinam

VALENTIN

Schwanengasse 7
6950 Mosbach
☎ 06261/15015

Geschenk- und Wohnbedarf



Weinert
Café + Milchbar

Mosbach, Hauptstr. 8-10



Letzte Meldung!!!!
Kurz vor Erscheinen dieser Ausgabe wurde ein Sabotageakt auf den Drucker verübt, der die Veröffentlichung dieses Kulturblattes beinahe verhindert hätte. Doch im letzten Moment konnte das Entschärfungskommando Schöneboom & Co diesen Anschlag rückgängig machen und dadurch die Ausgabe dieses TK's ermöglichen. Der Täter, der auf dem Phantombild links abgedruckt ist wird wie folgt beschrieben:
Haarfarbe: blond
Größe: um 2 m
Er gehört vermutlich dem Lehrerkollegium an.
Der Täter ist flüchtig, nach Motiven wird noch gefahndet.

Neckische Tücken

Zu Beginn dieses Schuljahres wurden wir - wieder einmal - mit einigen neuen Lehrern und ihren Tücken beglückt. Von einer allseits geschätzten Lehrerin sei hier besonders berichtet:

Sie hat sich durch ihre ausgesprochen aufgeweckte Art einen besonderen Platz in unseren Herzen erobert. Durch ihre übersichtliche und klare Darstellung versucht sie in jeder Stunde aufs neue, uns den Unterrichtsstoff nahe zu bringen. Dabei erleben wir immer wieder ihre besondere Liebe zur deutschen Sprache, denn sie lockert den Unterricht durch das neckische Spiel mit Buchstaben auf. So meinte sie einmal, Otto I sei der Kaiser der Fraxen gewesen (gemeint war natürlich "Sachsen"), oder Heinrich IV wäre nach Conassa (statt Canossa) gegangen. Oft ist sie vom Klang der Wörter so fasziniert, daß sie sie 5 und 6mal hintereinander wiederholt (Böse Zungen behaupten, sie würde stottern, was selbstverständlich eine infame Unterstellung ist!). Ihre entzückenden Ausrufe "aber, aber, aber, aber natüüüüürrlich!" oder "aber, aber ja doch!" und ähnliches mehr, sobald einer ihrer Schüler etwas richtiges antwortet, ist wohl den meisten bekannt. Hat sie sich einmal in etwas hineingesteigert, so kann es passieren, daß sich die Wörter überschlagen und das Gesagte einem "blub, blub, blub" gleicht. Einmal trieb sie etwas neckisches mit uns. Um zu erfahren was ihre lieben Schüler wirklich vom Fach Geschichte wußten, kündigte sie eine Arbeit an, die sie dann aber eine Woche vor dem angekündigten Termin schrieb. Das Ergebnis, das sie von uns völlig überrumpelten Schülern erhielt, war, verständlicherweise, zum Teil ausgesprochen enttäuschend.

Von einigen Schülern wird behauptet, sie läge mit einem anderen Lehrer im Wettstreit um die modischste Erscheinung. (das Gerücht geht um, sie hätte vom deutschen Schuhhandel einen Preis für die modernste "Beschuhung" erhalten). Dieser andere Lehrer, er ging leider schon wieder nach dem 1. Schulhalbjahr, hat sich durch seine übersichtlichen Pfeilbilder im Fach Deutsch eine bleibende Erinnerung geschaffen. Immer müssen wir an ihn denken, wenn wir einen Pfeil sehen. Er hat uns in der Zeit, in der er uns unterrichtete, auf sage und schreibe 145 Pfeile (lange, kurze, gerade, krumme, doppelte, halbrunde, usw.) gebracht. Der 146. Pfeil (selbstverständlich in Silber) bekam er dann zur Erinnerung an uns feierlich mit einer Rede überreicht.

Zum Schluß weisen wir noch die Behauptung zurück, Herr Pupp würde in den Chemieräumen leben. Wie er es allerdings schafft, immer ungesehen von Limbach (wo er wirklich lebt) in die Chemieräume zu gelangen, ist auch uns nicht bekannt.

emil

LEHRER VON GESTERN MIT HEUTE

Mitwirkende Personen:

Ritter Teichert von Teich-ort

Seine Haushälterin Hilde Moos

Ritter Schnacko ohne Furcht und Tadel

"Numerus Negativus" sein Pferd

Der alte Krieger mit dem Krrratzer

Frankenstein Dr. der Biologie

"Möchtegernmozart"

Urwald-Jane

Schnackos Haushälterin, bemalt alle Schloßwände

Ritter Linius und sein Drache

Gerwigus, untergeordneter Legionssoldat in Cäsars Legionen

In der neuen Schule ist ein "Fest". An einen Heizkörper gelehnt, spricht Ritter Teich-ort: "Wieso bist du mitgekommen? Du solltest doch zu Hause Geschirr spülen!" Hilde Moos blickt streng von einem Stapel roter Hefte auf: "Ihr sollt wissen, edler Ritter, ich werde heute noch diesen Stapel Aufsätze korrigieren, ob es dir paßt oder nicht!" Plötzlich hört man im oberen Stockwerk jemand Klavier spielen. Hilde Moos hört es auch und sagt: "Jetzt fängt der schon wieder an! Dieser Möchte-ger-n-Mozart bringt mich noch nach Wiesloch!" Erboßt reißt sie das Fenster auf und schreit nach oben: "Hör endlich mit deinem Geklimper auf! Diese 5. Symphonie in Dur geht mir auf die Nerven!" Der Angesprochene streckt den Kopf zum Fenster heraus und meint: "Mein liebe Hilde, das ist die 6. Symphonie von Mozart, außerdem ist sie in Moll. Ein so gebildeter Mensch wie du müßte doch den Unterschied zwischen Dur und Moll hören." Wütend knallte Hilde Moos das Fenster zu.

Durch das Geschrei wurde der alte Krieger mit dem Krrratzer, der im Erdkunderaum schlief, wach. Er rennt auf den Gang und schreit: "Wo sind jetzt schon wieder die Karrren über die Duarrreg in der Wieste?" Sein Rrr rollt auf und ab. Plötzlich hört er unten im Hof Hufgeklapper. Er eilt ans Fenster und öffnet es, er erkennt im Hof Ritter Schnacko mit seinem Pferd "Numerus Negativus." Ritter Schnacko hebt grüßend die Hand. Der alte Krieger ruft ihm zu: "Hast du vielleicht meine Duarrreg-Karten gesähän?" Ritter Schnacko verneint und der alte Krieger schließt das Fenster. Hinter ihm



☯☯ Sympathie und Vertrauen sind wichtig für junge Leute. Vielleicht eröffnen deshalb so viele ihr Girokonto bei der Sparkasse. ☯☯

- 24 -

Sparkasse Mosbach
wenn's um Geld geht - Sparkasse



- 25 -

steht Dr. Frankenstein und spricht: "Ja, ja, wer guckt denn da wieder zum Fenster raus? Passen sie auf, sonst kommt eine große Hand, die dreht ihren Kopf um 180 Grad herum, da werden sich ihre Weltkarten aber wundern." Ehrfürchtig verneigt sich der alte Krieger mit dem Krrratzer und geht rückwärts, um Frankenstein besser im Auge behalten zu können, in seinen Kartenraum zurück.

Unterdessen geschieht im Urwald, der neben der Schule steht (für sportliche Betätigungen) folgendes: Urwald-Jane schwang sich noch vor ein paar Minuten von Ast zu Ast, von Liane zu Liane. Doch plötzlich war ein schriller Schrei von ihr zu hören. Sie liegt auf dem Boden, ein Stück Liane in den Händen. Ärgerlich rappelt sie sich auf und sagt: "Mist, schon wieder eine Liane gerissen! Das war schon das dritte Mal in dieser Woche. Mein Lianenvorrat geht zu Ende!"

Inzwischen ist Ritter Schnacko auf seine Burg Zahlstein zurückgekehrt. Mit Entsetzen stellte er fest, daß seine Haushälterin an diesem Abend weitere fünf Wände "verschmiert" hat. Daraufhin spricht er: "Was sollen diese Bilder an meinen Wänden? Was fällt ihnen eigentlich ein?" Als die Haushälterin unter Schluchzen stammelt: "Die Wände sind doch so kahl.....", wendet sich Ritter Schnacko ab und klappert in seiner Rüstung seinem Schlafgemach entgegen.

Am nächsten Morgen reitet Ritter Linus unter dem Blasen seiner Trompeter, bis an die Zähne bewaffnet, aus seiner Burg. Er will einen Drachen besiegen, der alle tausend Jahre mit seinem Nest auf die Erde kommt um dort seine Jungen großzuziehen. Gerade ist er auf dem Sand am Algen-Strand gelandet, als Ritter Linus angeritten kommt und schreit: "Stirb freiwillig, oder ich mache es ohne deine Zustimmung!" Der Drache kommt plötzlich auf Knien angerutscht und bittet: "Bitte, edler Ritter, schenk mir das Leben, und ich werde euch ein guter Untertan sein." und ab jetzt ist der Drache des Ritters Haustier.

Ritter Linus und Ritter Schnacko reiten gerade in Begleitung des Drachens durch den Urwald, als von hinten plötzlich Caesar mit seinen Legionen ankommt. Seine Legionen bleiben stehen und Caesar nähert sich alleine den beiden Rittern. Er grüßt "Salve". Die Ritter verstehen dies falsch und Ritter Linus sagt: "Was habt ihr denn?"

Ich habe keine Salbe bei mir. Doch ich habe einen persönlichen Arzt. Wo fehlt es denn?" Da Caesar nicht versteht, ruft er den Legionssoldaten Gerwigius zu sich und befiehlt ihm, zu übersetzen. Doch Gerwigius erklärt auf Lateinisch und Deutsch: "Beim Übersetzen muß man denken, und denken ist eine unmoderne, anstrengende, fast schmerzhaft geistige Tätigkeit." Das sehen Caesar und die Ritter ein, verabschieden sich und Caesar zieht mit seinen Legionen ab.

So könnte es früher gewesen sein! Aber wie ist es heute? Das wißt ihr alle selbst!

Klasse 7a

... übrigens

Schulkrum kauft man beim

Bosch

der hat eben alles für die Schule

Schreibwaren

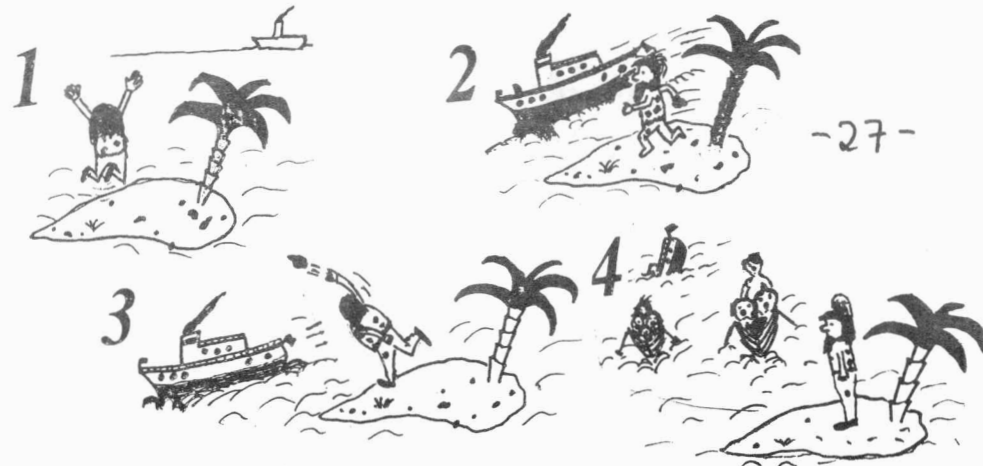
Zeichen- und Malbedarf

Schulbücher

alles für

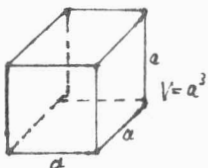
Spiel - Freizeit + Hobby

6950 Mosbach Bosch-Passage Tel. 06261/2421





ARBEITSZEIT - WANDERZEIT ODER DIE RAUMLEHRE



Leider gehört es ja zu den recht unangenehmen Seiten der Schule, daß das Wissen, das man als Schüler so im Laufe des Unterrichts ansammelt, bzw. ansammeln sollte, von Zeit zu Zeit nachgeprüft wird. Ist wieder einmal so ein Termin herangerückt, geht eine merkwürdige Wandlung in der Spezies Mensch vor, die man da so allgemein als Lehrer bezeichnet. Für jeden Verhaltensforscher wäre das dann in Erscheinung tretende Phänomen sicher ein hochinteressantes Studienobjekt. Denn an den jeweiligen Tagen ergreift eine seltsame Unruhe von vielen Leer- Verzeihung - Lehrkörpern Besitz; sie werden scheinbar der vertrauten Umgebung (Unterrichtszimmer) überdrüssig und bekommen Fernweh, oder auch eine unbändige Lust zu wandern. Da geschieht es dann, daß der Erdkundelehrer vom Fachraum ins Klassenzimmer umzieht, wegen des größeren Raumes, während der Lateinlehrer es vorzieht, im Erdkundefachraum zu residieren, mag sein wegen der besseren Übersicht über seine Schäfchen. (Als Lehrer ist man schließlich auch für die moralische Erziehung seiner Schützlinge zuständig, und wie heißt es doch so schön: "Führe mich nicht in Versuchung,..."). Aber das soll natürlich nicht heißen, daß ein Schüler es auch nur in Erwägung ziehen würde, den Blick vom eigenen Heft zu heben, denn Gebote sind ja dazu da, eingehalten zu werden, oder ist jemand anderer Meinung? Aber wir wollen nicht zu weit abschweifen, denn diese Frage könnte bereits zum Inhalt einer anderen eigenständigen Abhandlung werden, und daher zurück zum Thema. Auch das Fernsehzimmer ist ein recht beliebter Ort um Arbeiten zu schreiben, an dem schon viele heiße Schlachten geschlagen wurden. Was allerdings der zweifelsohne größere Raum für einen praktischen Nutzen haben soll, wenn der Lehrer es doch vorzieht, die Stunde bei der Lektüre eines Buches zu verbringen, hat sich wohl auch schon so mancher gefragt, aber wer kann schon in die tiefsten Abgründe einer Lehrerseele sehen, und sicher wird auch dieses Verhalten seinen, möglicherweise pädagogischen, Grund haben. Ebenfalls scheinen viele Lehrer eine Vorliebe für das Sprachlabor zu hegen. Wen kümmert, daß so mancher Schüler bei der niedrigen Decke regelrechte Beklemmungszustände bekommt oder Atemnot infolge Sauerstoffmangels. Auch ist es sehr erheiternd mitten aus seinen mehr oder weniger geistreichen Gedankengängen gerissen zu werden, durch die Stimme eines Lehrers, die über den Lautsprecher aus dem vorderen Teil des Sprachlabors verkündet: "Now Boys and girls, please open your books on page eleven!". Aber was solls, als Schüler muß man ja eh' Nerven wie die sprichwörtlichen Drahtseile haben, oder man erleidet eher früher als später einen Nervenzusammenbruch. Manche Lehrer bevorzugen auch die Räume der 12ten und 13ten Klassen, weil es dort so herrlich viele Einzeltische gibt, jedoch wenn ich es mir recht überlege, ist das vielleicht gar nicht der wirkliche

Grund und es zieht sie vielmehr hinauf in den 3. Stock um die wundervolle Aussicht auf den Harberg genießen zu können, der bestimmt ein sehenswertes Stück Natur ist. Einigen seltenen Exemplaren, wie z.B. einem Relilehrer, gebricht es an der sonst so ausgeprägten Wanderlust, jedoch man merkt, daß dieser Instinkt anderswo zutage treten muß, und so bricht denn auf einmal ein unverständliches Mißtrauen gegenüber den unschuldigen Schülern aus. Diese werden gezwungen ihre Schultaschen zwischen sich auf den Bänken zu plazieren. Da Schultaschen aber an sich nicht als Trennmauern konstruiert wurden, haben sie leider die überaus lästige Angewohnheit, einem während man mühsam versucht sein bißchen Grips zusammenzuraffen, mit einigem Getöse aufs Heft zu klatschen, was dann ein besonders apartes Schriftbild ergibt, wenn die Tinte noch feucht war. Wann immer man also eine Klasse mit hängenden Köpfen hinter ihrem, eilig vorausstrebenden Lehrer herziehen sieht (so ähnlich müssen auch die Leute ausgesehen haben, die zum Schafott geführt wurden), weiß man was die Stunde geschlagen hat, und man sollte sich die Zeit nehmen ein kurzes Gebet für die Bemitleidenswerten zu sprechen. Mit diesem Appell an die christliche Nächstenliebe beende ich den Vortrag und danke für ihre Aufmerksamkeit.

11e

twen-tickets:
Mit den billigen
Bahnfahrkarten kreuz
und quer durch
Deutschland und
Europa. In fahrplan-
mäßigen Zügen.
Jeden Tag. Und
dabei bis zu 40%
sparen.



twen-tickets
**Bahn-sparen für
alle unter 26**

twen-tours



REISEBÜRO MOSBACH
Siegfried Haungs

6950 MOSBACH/BD., Hauptstr. 58
Tel. 06261/14414

CONAN der BARBAR

FILMKRITIK

Der Regisseur behielt recht, als er sich einen Kassenschlager von diesem Film erwartete. Dies zeigen die überfüllten Kinos. Primitives und Banales, vor allem aber leicht zu Verstehendes, kam schon immer gut an.

Der vom Alltagsstreß heimkehrende Mensch hat keine Lust, sich auch noch mit Problemfilmen zu belasten. Ideal ist hier der Film, der einen Eindruck hinterläßt, ohne daß dabei das Hirn betätigt werden muß. Für diesen Eindruck sorgt Muskelpaket Arnold Schwarzenegger, Neuling auf dem Gebiet des Films, jedoch völlig von sich und seiner schauspielerischen Begabung überzeugt. Glücklicherweise ist in diesem Film nicht viel schauspielerisches Können gefragt, sonst hätte man auf "Superman" Schwarzenegger verzichten müssen. Vielmehr interessierte der Körperbau. Unbestreitbar hat der Österreicher hier mehr als genug zu bieten.

Begeisterung bei den Kinogängern wird vor allem durch die Gewaltszenen - der Film besteht fast nur aus solchen - hervorgerufen. Fasziniert von urtümlicher Kampfesart, von Kraft und Heldentum, vielleicht auch leicht enttäuscht darüber, nicht selbst ein solcher Held sein zu können, verläßt der Zuschauer das Kino. Und wieder wurde ein Beweis geliefert, wie nahe doch der Mensch dem Tier verwandt ist.

Conan, der Barbar, dieser Film ist eine einzige Verherrlichung der Gewalt. Es wird eine Aufteilung der darstellenden Personen in "gut" und "böse" vorgenommen. Das "Böse", verkörpert von Thulsa Doom, dem finsternen Priester des Schlangenkults und seinem Gefolge, mordet; das ausgleichende "Gute" - Conan, der Rächer - mordet ebenfalls. Der Unterschied liegt nur darin, daß die Opfer der "Bösen" die "Guten" sind, während Conan - in einer Art Selbstjustiz- (unter anderem) "lediglich" die Mörder seiner Familie niedermetzelt. Eine Tatsache, die - so dargestellt - kaum einem der Zuschauer negativ erscheint.

Kleiner Leckerbissen des Films: Neben dem Helden Conan existiert noch ein weiblicher Held. Blond, blauäugig und langbeinig, der Traum aller Männer, furchtlos und skrupellos wie ihr Partner. Durch ihren tragischen Tod (dem einige Filmemeter gewidmet sind) wird der Film um eine Zutat reicher: dem Schmalz. So können also die Zuschauer einen Film voll von wilder Ursprünglichkeit, mit etwas Schmalz und viel Blut, sowie 2 strahlenden Helden erleben, der ihnen ein bleibendes Erlebnis sein wird.

(Abschließend gesagt: Dieser Film leistet einen weiteren Beitrag auf dem Weg der Volksverdummung.) -30-

Susanne Brian

IMPRESSUM



v.l.n.r.: Dieter Drost, Regina Eckert, Silke Hornung, Birgit Böger, Annette Wagner
Heike Wagner



Axel Sigmund, Christian Kaiser



Thomas Kärcher, Uwe Pfeiffer (J.R.)

Verantwortlich sind alle Redakteure

Wir danken den Firmen, die in unserer Zeitung inseriert haben, und damit diesen Tkr ermöglichen.

NOTIZEN:

Faschings-Fotos:
Christian



Schöneboom

Titelbild und Zeichnungen: Dieter Drost

Auflage: 1200

Druck: Schöneboom und andere Perfektionisten

Schreibmaschine: OLIVETTI Praxis 35,

bedient von Thomas, Uwe und Christian | Isolde

Freie Mitarbeiter: Bernhard Edin, Volki, Herr Linier

Werbung: Susanne (Die Susanne, die Schülersprecherin ist)

P.S.: Ertl. Konrath hat sich inzwischen entschlossen, an einem VHS-Kurs für Schönschrift teilzunehmen, um doch noch unter die Haube zu kommen. Wer der Ausersehnte ist, konnte trotz intensivster Nachforschungen noch nicht herausgefunden werden!!!

RAFFLE LEVI'S

sta Tweens

Wangler

WESTWOOD

U.S. TOP

MOSBACH, FUSSGÄNGERZONE



BEI JOHNNY
UND DUFTER MUSIK

MOSBACH'S JEANSADRESSE

N_o1